

Wir im DBSH

Hilfe, Nichthilfe – oder ganz neue Wege finden?

Wie wir Entscheidungen vor dem Hintergrund knapper Ressourcen ethisch begründen können

Begrenzte Ressourcen können soziale Institutionen zwingen, Menschen zu kategorisieren, zu priorisieren, hintanzustellen oder aus Anspruchsgruppen auszuschließen. Diejenigen, die über Hilfe und Nichthilfe entscheiden, sind Behörden und Ämter, manchmal aber auch Sozialarbeiter*innen in der Praxis – einfach weil sie das sind und nicht nicht handeln können. Was brauchen sie, um solche Entscheidungen auf einer ethisch fundierten Basis zu treffen? Damit beschäftigt sich die Ethikkommission des DBSH. Anna-Lena Mädge berichtet stellvertretend für die AG über den Fachkräftemangel.

■ *Anna, was ist soziale Triage und welche Bedeutung hat sie für die Entscheidungsfindung in der Sozialen Arbeit?*

ANNA-LENA MÄDGE: Triage ist eine Begrifflichkeit aus dem medizinischen Bereich, bei der es darum geht, medizinische Hilfeleistungen zu priorisieren. Viele kennen das Verfahren aus dem Wartezimmer beim Hausarzt oder der Notaufnahme, wenn Patienten abhängig von der Dringlichkeit aufgerufen werden. Es gibt einen Beschluss des Bundesverfassungsgerichts, dass Menschen mit Behinderungen durch diese Entscheidungen nicht benachteiligt werden dürfen, was einen exkludierenden Effekt der Entscheidungsmethode zeigt (sozial.de 2021).

Bei einer sogenannten sozialen Triage gilt es, soziale Beratungs- und Unterstützungsbedarfe nicht nur nach der Dringlichkeit zu beurteilen. Es muss auch beurteilt werden, wie hoch der Grad der Unterstützungsbedürftigkeit und die Verfügbarkeit alternativer sozialer Dienstleistungen ist. Es ist auch abzuschätzen, welche individuellen Folgen das Nichthandeln für die Betroffenen hat. So können Sozialarbeiter*innen Aufgaben wie eine Inobhutnahme nach SGB VIII oder die Organisation einer Entlassung von palliativen Patient*innen nicht lange warten lassen oder an andere Stellen delegieren. Bei akuter Personalnot braucht es auch in der Sozialen Arbeit fachlich gut abgestimmte und ethisch reflektierte Ausfall- und Notfallkonzepte, um Handlungsfähigkeit aufrechtzuerhalten.

■ *Wisst ihr, nach welchen Kriterien Sozialarbeiter*innen heute entscheiden, ob und wen sie zuerst als Adressat*in wahrnehmen?*

MÄDGE: Die Entscheidung, wer Unterstützung erhält, wird in vielen Arbeitsbereichen durch die Kostenträger getroffen. In der Kinder- und Jugendhilfe oder in der Eingliederungshilfe werden dafür Gespräche mit den zuständigen Ämtern geführt. In der Eingliederungshilfe haben beispielsweise in der Regel Menschen, die schon in einer Region wohnen, Vorrang vor denen, die zuziehen wollen. Wird ein Unterstützungsbedarf festgestellt, werden Anfragen an die Träger vor Ort gestellt, die sie ihren Kapazitäten entsprechend bedienen.



Foto: Bildungsministerium Österreich

Anna-Lena Mädge ist zweite DBSH-Landesvorsitzende in Niedersachsen und Mitglied der Ethikkommission.

In niederschweligen Angeboten der Sozialen Arbeit wie Beratungsstellen oder der offenen Kinder- und Jugendhilfe ist es anders. Hier werden die Entscheidungen direkt von den Fachkräften vor Ort getroffen. Oft haben die Kostenträger aber im Vorfeld Zugangskriterien festgelegt wie das Alter in der Kinder- und Jugendhilfe. In all diesen Arbeitsbereichen liegt viel Verantwortung auf den Entscheidungsträger*innen und wir möchten hier, im Rahmen unserer Möglichkeiten, Unterstützung für eine ethisch begründete Entscheidungsfindung bieten.

■ *Welche Art von Hilfestellung wollt ihr als Ethikkommission für wen erarbeiten?*

MÄDGE: Wir möchten Impulse geben, die es unterstützen, ethisch vertretbare Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten in einer sehr herausfordernden Versorgungssituation zu finden. Die Arbeitsbereiche der Sozialen Arbeit sind so divers, dass es nicht den einen, richtigen Weg geben kann, diese Situationen gut zu meistern. Wir wollen die Entscheidungsfindung durch geeignete Leit- oder Orientierungsfragen unterstützen, die Praktiker*innen nutzen können, um ihre Entscheidungen fachlich zu prüfen, ethisch zu begründen und auch die Verantwortung für Entscheidungen in die richtigen Hände zu geben.

■ *Schaut ihr euch andere Berufsgruppen an, die sich schon länger mit Triage beschäftigten müssen, wie die Medizin?*

MÄDGE: Wir schauen auf andere Berufsgruppen, auch in Bezug darauf, wie sie mit dem Fachkräftemangel umgehen. Wichtiger ist aber, auf die Besonderheiten Sozialer Arbeit, der damit verbundenen ethischen Grundhaltung und unsere Zielgruppen einzugehen. Auch in unseren Arbeitsbereichen werden immer öfter Assistenz- oder Zeitarbeitskräfte eingesetzt. Das wirft die Frage auf, ob unter diesen Umständen die Fachlichkeit Sozialer Arbeit erhalten bleibt. Verändert sich die fachliche Ausgestaltung der Unterstützungsangebote und werden Entscheidungen vor einem eher pragmatischen Hintergrund getroffen, wirkt sich dies auf das ethische Handeln aus.

■ *Sollten bestimmte Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit wegfallen, sodass wir uns auf „das Wesentliche“ konzentrieren können?*

MÄDGE: Da die Problemlagen der Menschen sich aktuell eher vertiefen und die Zielgruppe von Unterstützungsleistungen stetig zunimmt, geht es weniger um Arbeitsfelder, die wegfallen könnten, als vielmehr um Fachlichkeit. Jedes Tätigkeitsfeld in der Sozialen Arbeit lebt von einem gelungenen Beziehungsaufbau. Ob die Menschen beraten oder im Alltag begleitet werden: ohne Vertrauen in die Person, die ihnen Unterstützung anbietet, kann keine vertrauensvolle Zusammenarbeit entstehen. In einer Beratung offen über die eigenen Ängste und Bedarfe zu sprechen, kostet Kraft und braucht oft Zeit. Fehlt diese

Zeit, bleiben Unterstützungsleistungen oberflächlich, was ihre Wirkung und Nachhaltigkeit gefährdet, was sich negativ auf ethische Entscheidungsfindungen auswirken kann.

■ *Wird es in zehn Jahren neue Etikettierungen geben, wenn durch Zuweisung von Hilfebedürftigkeit Anspruchsgruppen auf andere Weise definiert werden als bisher? Wer wird in Notschlafstellen schlafen dürfen? Wird es noch Familienberatung beim Jugendamt geben oder kann das Jugendamt nur noch „Feuerwehr“ spielen? Wird Prävention noch möglich sein?*

MÄDGE: Ich bin keine Freundin von Schreckensszenarien und halte eine solche Betrachtungsweise generell für wenig konstruktiv. Soziale Arbeit bedeutet für mich, Türen zu öffnen und Möglichkeiten zu sehen, wo andere handlungsunfähig werden. Die angesprochenen ethischen Problemlagen sind jetzt gerade aktuell und der Mangel an Notschlafstellen sowie das oftmals komplizierte Zugangsprozedere ein großes Thema in der Obdachlosenhilfe. Soziale Arbeit ist aber wandlungsfähig und immer in der Lage, sich an Gegebenheiten anzupassen, mit dem Ziel, diese zu verändern, um langfristig allen Menschen in Notsituation die Unterstützung anzubieten, die sie brauchen. Zudem haben wir in der Sozialen Arbeit umfassende Netzwerk- und Navigationskompetenzen, um gerade unter erschwerten Bedingungen geeignete Versorgungsarrangements zu entwickeln.

Alle Fortschritte, die wir bisher erreicht haben, sind aber in Gefahr, wenn demokratische Werte schwinden. Aus meiner Sicht ist Soziale Arbeit immer politisch und muss hier deutlich Position beziehen, um in zehn Jahren stolz zurückblicken zu können. Eine gute Möglichkeit zur Vernetzung ist eine Initiative des Psychiatrieverlags, die den Umgang mit Extremismus für Heilberufe zum Fortbildungsthema macht und über Initiativen und Fachberatung informiert (Psychiatrieverlag 2024).

■ *Was passiert gerade noch bei euch in der Ethikkommission, was diskutiert ihr in Bezug auf den Fachkräftemangel – auch vor dem Hintergrund der Pandemieerfahrungen? Eine Studie zeigt etwa, dass es in Deutschland in dieser belasteten Zeit öfter zu Konflikten oder Gewalt*

*zwischen Adressat*innen, Angehörigen und Sozialarbeiter*innen kam als sonst. Besonders in Inobhutnahmestellen, Allgemeinen Sozialen Diensten, Krippen, Kindergärten und Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen haben demnach mehr Menschen als sonst ihren Job gewechselt (Meyer 2023).*

MÄDGE: Die Pandemie und damit verbundene Veränderungen, besonders von sozialen Interaktionen, sind ein eigenes Forschungsthema. Die angesprochene Studie zeigt, dass erhöhte Arbeitsbelastungen dazu führen können, dass fachliche Standards nicht mehr eingehalten werden. Welche Auswirkungen diese Veränderung für das ethische Handeln in der Sozialen Arbeit haben kann, diskutieren wir in der Gruppe. Ein weiteres Ergebnis der Studie ist, dass berufsethische Standards in der Praxis wenig etabliert sind. Hier wollen wir Veränderung unterstützen und die Implementierung von Ethik in der Praxis der Sozialen Arbeit fördern. Dafür ist es notwendig, dass Praktiker*innen für sich einen Nutzen in einer ethisch basierten Entscheidungsfindung aufzeigen.

Die Bereitschaft von Fachkräften zum Jobwechsel würde ich weiterhin als hoch einstufen. Auf vielen Netzwerktreffen berichten mir Führungskräfte, Fachkräfte und auch Menschen, die Unterstützung in Anspruch nehmen, von einer erhöhten Mitarbeiterfluktuation, die für alle belastend ist. Die International Federation of Social Workers (IFSW) untersucht derzeit die Arbeitssituation von Sozialarbeiter*innen weltweit und ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse, die vielleicht Rückschlüsse darauf ermöglichen, warum Sozialarbeiter*innen Stellen wechseln.

■ *Wie soll eure ethische Handreichung aussehen, damit sie in der Praxis und auf Leitungsebene der sozialen Organisationen wahrgenommen wird?*

LITERATURVERZEICHNIS

Meyer, Nikolaus (2023a): Gewalt in Einrichtungen der Sozialen Arbeit, in: Sozial Extra 6/2023, [online] <https://kurzlinks.de/e5yj> [abgerufen am 02.03.2024].

Sozial.de (2021): Triage: Schutz von Menschen mit Behinderungen, [online] <https://kurzlinks.de/4j2x> [abgerufen am 15.05.2024].

Psychiatrie-Verlag (2024): Zeit aufzustehen! NEIN zur AfD – JA zu Toleranz! [online] <https://kurzlinks.de/g9gj> [abgerufen am 22.05.2024].

MÄDGE: Eine gute Handreichung, unabhängig vom Thema, zeichnet sich durch ihre Qualität aus. Hierzu gehört eine übersichtliche Struktur und eine verständliche wie auch nachvollziehbare Argumentation. In der Praxis besteht kaum die Zeit, sich zwanzig Seiten Ausarbeitung durchzulesen und für das alltägliche Handeln zu adaptieren. Die Inhalte sollten somit nah an der Praxis sein. Im Idealfall wird ein Feedback von Praktiker*innen bezüglich der Relevanz für die Praxis eingeholt. Daher würde ich an dieser Stelle gerne dazu einladen, sich bei Interesse für eine – gerne kritische – Diskussionsrunde an unsere Arbeitsgruppe zu wenden. Die Wahrnehmung dieser Handreichung wird in Zusammenhang mit der Öffentlichkeitsarbeit stehen. Nur wenn etwas bekannt, geeignet und leicht zugänglich ist, wird es in herausfordernden Situationen als Unterstützung angenommen.

Interview: REBEKKA SOMMER

Und du?

Willst du mehr über ethische Entscheidungsfindung in der Sozialen Arbeit erfahren – oder eigene Perspektiven einbringen? Die Arbeitsgruppe der DBSH-Ethikkommission rund um Anna-Lena Mädge, Nadja Khan, Johannes Petereit und Gabriele Stark-Angermeier freut sich auf deine Anregungen oder Rückfragen an maedge@dbhs.net

Termine vormerken

Jeder 2. Dienstag im Monat, 15 Uhr:

Digitaler Stammtisch des Senior*innen-DBSH

Anmeldung: maus@dbsh.de

25. Juni 2024, 18:30 bis 20:00 Uhr:

Offenes Onlinetreffen des DBSH-Funktionsbereichs Gesundheit

Anmeldung bei Denise Lehmann:

gesundheit@dbsh.net

12.-14. Juli 2024:

Bundesweite Tagung des Jungen DBSH

<https://kurzelinks.de/5wpe>

10. September 2024, 15 Uhr:

Mitgliederöffentliche Vorstandssitzung des Senior*innen-DBSH. Online.

Anmeldung: maus@dbsh.de

11.-15. September 2024:

DBSH-Summerschool für alle Interessierten: <https://kurzelinks.de/gucp>

13.-15. September 2024:

Engagiertenschulung „Fit im DBSH“ in Kooperation mit der dbb akademie. Modul 2: Führen als Aufgabe. Aufbau der Module: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. – DBSH

10. und 11. Oktober 2024:

DVSG-Bundeskongress „Lebenswelt und Transformation

„Wie sich Teilhabe verändert“. Messe Erfurt. Mit 90-minütigem Forum zur Berufsethik als DVSG-DBSH-Kooperation <https://dvsg.org/veranstaltungen/dvsg-bundeskongress>

17. Oktober 2024:

Verleihung des gemeinsamen Förderpreises für herausragende Bachelor- und Masterarbeiten von DBSH und Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS). Im Rahmen der FBTS-Herbsttagung in Berlin. www.fbts-ev.de

17. Oktober 2024:

Vierte Bundessenior*innenversammlung des DBSH mit Neuwahlen Heinrich-Pesch-Hotel Ludwigshafen Digitale Teilnahme ist möglich Anmeldung: maus@dbsh.de

18. Oktober 2024:

Vierte Fachtagung Soziale Arbeit für alte und mit alten Menschen des Senior*innen-DBSH

Thema: Übergänge

Heinrich-Pesch-Hotel Ludwigshafen <https://kurzelinks.de/aa1n>

18. bis 20. Oktober 2024:

Treffen der DBSH-Bundestarifkommission zu aktuellen Tarifthemen und weiterem Vorgehen des DBSH-Gewerkschaftsbereichs

1.-3. November 2024:

Bundesweites Treffen des „Netzwerk prekäres Praktikum“

Magdeburg, Anmeldung: praktikum@junger-dbsh.de

10. Dezember 2024, 15 Uhr:

Mitgliederöffentliche Vorstandssitzung des Senior*innen-DBSH. Online Anmeldung: maus@dbsh.de

ASD-Bundeskongress

Vom 11. bis 13. September 2024 findet in Berlin der ASD-Bundeskongress statt, den der Deutsche Verein jedes zweite Jahr organisiert. Diesmal geht es besonders darum, Antworten auf den Fachkräftemangel zu finden. Zudem steht die Vielfalt der Handlungsfelder und Zielgruppen im Fokus, und damit die Frage, wie eine inklusive Kinder- und Jugendhilfe gelingt. Im

Vorbereitungsteam des Bundeskongress ist unter anderem Christian Lohwasser als aktives DBSH-Mitglied. Rewan Wagner, ebenfalls im DBSH, wird eine Session zum Selbstbestimmungsrecht halten. Rewan ist trans Mann, Aktivist, Sexualpädagoge und Sozialarbeiter und hat auch für den DBSH bereits Workshops und Schulungen zu sexueller und geschlechtlicher

Vielfalt angeboten. „Als Sozialarbeiter*innen müssen wir Diskriminierung aktiv verlernen“, sagt er. „Alles, was es dazu braucht, ist Wissen – und das Selbstbestimmungsgesetz ist ein guter Anlass, darüber wieder einmal nachzudenken.“

Mehr Info zu den Inhalten des Bundeskongress sowie zur Anmeldung gibt's beim Deutschen Verein in der Rubrik „Veranstaltungen“ unter www.deutscher-verein.de